Nr. 578. — Zweites Blatt.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Mittwoch, 9. Dezember 1896.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 9. Dezember. Das Verfahren gegen den verhafteten Kriminalkommissarius v. Tausch ist bereits über die Anfangsstadien heraus. Der Angeschuldigte, dessen Vertheidigung die Rechtsanwälte Sello und Schwindt übernommen haben, wurde schon mehrfach und eingehend durch den Untersuchungsrichter Landgerichtsrath Herr vernommen. Bei seiner Verhaftung hatte v. Tausch sehr kostbare Werthsachen bei sich, die, wie z. B. ein außerordentlich kostbarer Ring, den er vom russischen Kaiser erhielt, Geschenke auswärtiger Monarchen sind. Das Portemonnaie des Verhafteten enthielt etwa 200 Mark, außerdem wurde ihm seine Aktenmappe, die mit allerhand Schriftstücken gefüllt war, abgenommen. Während und nach der Einlieferung im Untersuchungsgefängniß mußte sich v. Tausch selbstverständlich den üblichen Maßnahmen unterziehen, so wurde er genöthigt, ein Bad zu nehmen, und die im Hause übliche Kost wurde ihm gereicht. Das Tragen der eigenen Kleidung, das Untersuchungsgefangenen ausnahmslos gestattet wird, wurde ihm gewährt, und auch seiner Selbstbeköstigung dürfte nichts im Wege stehen, sobald die nöthigen Formalitäten erledigt sind. Der Verhaftete trägt ein sehr ruhiges Wesen zur Schau und gab vor dem Untersuchungsrichter in außerordenklich sicherer und bestimmter Art seine Antworten ab. Er wird sich voraussichtlich Ende Januar vor den Geschworenen wegen des Verbrechens des wissentlichen Meineides zu verantworten haben, nächstdem werden ihm mehrere Verbrechen im Amte und Anstiftung zur Urkundenfälschung zur Last gelegt.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt gegenüber dem Versuch des Vertheidigers der „Staatsbürgerztg.", dem Freiherrn von Marschall Irrthümer bei seinen Aussagen über den wahren Ursprung der Nachrichten der „Münch. N. Nachr." vom 4. November v. J. nachzuweisen: „Der Vertheidiger hat behauptet — nach Ausweis der stenographischen Aufzeichnung — die Nachricht habe nicht von einem Münchener Herrn konzipirt sein können, sondern es müsse eine Indiskretion vorliegen, da sich die Nachricht auf die preußische Staatsministerialsitzung vom Tage vorher (Sonntag, 3. November) bezogen habe. Der Vertheidiger ist hier demselben Irrthum verfallen, der unseres Erinnerns auch schon damals in den vorjährigen Erörterungen in einzelnen Blättern aufgetaucht war. In Wirklichkeit jedoch enthielt die Nachricht aus der Nummer des Münchener Blattes vom 4. November Angaben, und zwar ungenaue, über eine viel frühere Sitzung des preußischen Staatsministeriums, nämlich die vom 16. Oktober 1895. Die Sitzung vom 3. November hatte mit der Frage einer Reform des militärischen Strafverfahrens überhaupt nichts zu thun. Es lag also im Gegensatz zu der irrigen Annahme des Vertheidigers ein Zeitraum von zwei und einer halben Woche zwischen der Nachricht und der Sitzung, auf die sie sich bezog, und in dieser Zeit konnten jene Angaben bei dem hohen Interesse militärischer und anderer Kreise an der Frage sehr wohl ohne geflissentliche Indiskretionen nach München gelangt sein."

Weiter schreibt dasselbe Blatt: „Mit einer Frechheit, die unerhört sein dürfte in den Annalen der Gerichte, suchte der Anstifter der im Prozeß zur Sprache gekommenen Niederträchtigkeiten dem Ankläger gegenüber den Ueberlegenen zu spielen. Er hatte aber die Macht der Wahrheit verkannt und des reinen Gewissens. Aus jedem Wort des Staatssekretärs klang es heraus: Wir haben nichts zu verheimlichen. Einzig und allein das Interesse des Reiches und des im Reiche geeinigten deutschen Volkes ist die Richtschnur gewesen für das Verhalten der obersten Reichsbeamten. Nicht der Schimmer eines Beweises läßt sich vorbringen für eine Handlung, die einem selbstsüchtigen, unpatriotischen oder unedeln Motiv entsprungen wäre. — Die öffentliche Meinung, die so lange auf jede erdenkliche Weise irre geführt wurde, hat aus den Verhandlungen des Gerichtshofes eine neue, dem Richtmaß der Wahrheit entsprechende Orientirung erhalten. Hoffen wir zu Gott, daß es auch ferner gelingen möge, die Mächte der Hinterlist siegreich niederzuhalten!"

— Der Prozeß Leckert-Lützow ist auch von den großen ausländischen Blättern eingehend gewürdigt worden. Der Pariser „Temps" ist hohen Lobes für Staatssekretär v. Marschall voll, der nicht gezögert habe, eine häßliche Schwäre aufzudecken, um sie desto sicherer zu heilen; er zollt aber auch dem Gerichts-Vorsitzenden volle Anerkennung und findet es sehr rühmlich für preußische Zustände, daß Herr v. Marschall keinen Augenblick lang zweifelte, er werde in der Unabhängigkeit des Gerichtshofs einen mächtigen Bundesgenossen im Kampfe gegen amtliche Mißbräuche finden. Auch die Wiener „Neue Freie Presse" erweist dem Freiherrn v. Marschall lebhafte Anerkennung: „Freiherr v. Marschall scheint aus Bismarckscher Schule zu sein, welche die große Entdeckung gemacht hat, daß mitunter Offenheit die klügste Diplomatie ist. Er steht offenbar nicht auf dem Standpunkte, daß es patriotisch sei, Uebel, die man erkannt hat, zu verhüllen und zu bemänteln, anstatt sie mit der Wurzel auszureißen. Der Staatssekretär erkannte, daß es vergeblich wäre, sich im Dunkel des Kabinets mit der Entwirrung eines solchen Knotens abzumühen, und daß er deshalb durchgehauen werden müsse. Er holte die Erlaubniß des Kaisers ein, die ganze Sache, auf jede Gefahr hin, vor die Oeffentlichkeit zu bringen, und das spricht nicht blos für die Reinheit seines Gewissens, sondern auch für seinen staatsmännischen Scharfblick. Was immer der Prozeß enthüllen mag, Deutschland und Preußen werden darunter weniger leiden, als wenn die Wunde weiter blutet, welche er entblößte, und nach diesem Erkenntniß furchtlos zu handeln, das ist nicht blos die bessere Klugheit, das ist auch Patriotismus."

— Wie aus Friedrichsruh verlautet, ist das Befinden des Fürsten Bismarck besser. Professor Schweninger ist abgereist. Graf Herbert Bismarck ist auf einen Tag zum Besuch angekommen.

— In München fand gestern das Georgiritterfest statt. Der baierische Georgiritterorden zählt neben dem Deutschmeisterorden in Oesterreich zu den ersten katholischen Adelsorden. Die acht Ahnen, die väterlicher- und mütterlicherseits gefordert werden, werden sorgsam nachkontrollirt. Die charitative Ordensthätigkeit ist nach dem Muster des preußischen Johanniter-Ordens eingerichtet worden, außerdem schwören die Ritter die Vertheidigung des Dogmas der unbefleckten Empfängniß Marias zu, welcher Eid einen baierischen Prinzen veranlaßte, sich nicht in den hohen Ritterorden aufnehmen zu lassen. Sonst sind der baierische Regent und alle baierischen Prinzen von über 25 Jahren Großmeister-Stellvertreter beziehungsweise Großpriore. Der neue Ordenskanzler ist jener Graf Preysing, welcher zuletzt bis 1893 der Vorstand des deutschen Reichstagszentrums gewesen ist; er führt jetzt als Kanzler das Excellenzprädikat.

— Der Zentrumsabgeordnete Rintelen hat „aus Gründen der Schamhaftigkeit" zum § 103 der Strafprozeßordnung den Zusatzantrag gestellt: „Die Untersuchung des Körpers einer Person zum Zweck der Verfolgung von Spuren einer strafbaren Handlung gegen den Willen der Person ist unzulässig." Wie nothwendig solche Untersuchungen bei Verfolgung gewisser Verbrechen oft sind, bedarf wohl kaum der Erörterung. Daß es aber dem Ultramontanismus stets nur darauf ankommt, den Staat eine Stufe tiefer zu stellen als die Kirche, zeigt sich auch in diesem Falle. Was er „aus Gründen der Schamhaftigkeit" der staatlichen Behörde verweigert, gesteht er in schamlosester Weise der kirchlichen Behörde zu. Wir berühren hier sehr unschöne Dinge, aber angesichts des Gebahrens der „mächtigsten Partei", unter der Maske des Tugendwächters den Staat dem Ultramontanismus gegenüber herunterzudrücken, ist es nöthig, diese Maske etwas zu lüften. In dem deutsch geschriebenen Werke des Stadtpfarrers Weber von Ludwigsburg: „Die kanonischen Ehehindernisse nach dem geltenden gemeinen Kirchenrecht" (3. Aufl. 1883) liest man (S. 34 ff.): „Der kirchliche Richter hat eine ganz genaue körperliche Untersuchung durch gerichtlich bestellte, vereidigte Sachverständige, bei Männern durch approbirte Aerzte, bei Frauen durch geprüfte Hebammen, nöthigenfalls auch durch Aerzte vornehmen zu lassen." Derselbe Verfasser berichtet weitläufig über einen Fall, in welchem folgendes „Zwischendekret der heil. Kongregation" am 7. August 1847 erging: „Es finde eine körperliche Untersuchung der Frau statt"; und dies Dekret wurde gegen den Willen der Frau ausgeführt: „Es mußte sich die Frau, so sehr sie sich sträubte, der körperlichen Untersuchung unterwerfen" (a. a. O. S. 136—140). „Aus Gründen der Schamhaftigkeit" müssen wir eine andere offizielle Instruktion der „Kongregation des heiligen Offiziums", welche sich bei Mansella (de impedimentis matrimonium dirimentibus p. 390 ff.) abgedruckt findet, übergehen. Die über alles Maß obskuren Einzelheiten der körperlichen Untersuchung mag der Zentrumsabgeordnete Rintelen dort selbst nachlesen. Erwägt man aber, daß solche Schamlosigkeiten unter dem Deckmantel der Religion gelehrt und geübt werden, so wird einem das verlogene und unreligiöse Wesen des Ultramontanismus handgreiflich klar. In zweiter Lesung ist der Zusatzantrag des Abgeordneten Rintelen unbegreiflicher Weise angenommen worden; in dritter Lesung muß er fallen, denn er ist ein unwürdiges Zugeständniß an den Todfeind staatlicher Selbstständigkeit.

— Der Handelsminister hat auf Grund des Börsengesetzes eine Maklerordnung für die Koursmakler an der Berliner Börse erlassen, die am 1. Januar 1897 in Kraft tritt. Wir heben daraus folgende Bestimmungen hervor: Die Bestellung und Entlassung der Koursmakler erfolgt nach Maßgabe des Erlasses vom 14. November 1896. Die Koursmakler an der Berliner Börse werden durch eine aus elf Mitgliedern bestehende Maklerkammer vertreten, für die zugleich fünf Stellvertreter zu wählen sind. Von den Mitgliedern müssen zwei und von den Stellvertretern muß einer an der Produktenbörse thätig sein. Die Mitglieder und die Stellvertreter werden von den Koursmaklern aus ihrer Mitte gewählt. Die Wahlen zur Maklerkammer erfolgen auf vier Jahre. Nach zwei Jahren scheiden sechs Mitglieder und drei Stellvertreter, nach weiteren zwei Jahren die übrigen fünf Mitglieder und zwei Stellvertreter aus. Die zuerst ausscheidenden sechs Mitglieder und drei Stellvertreter werden durch das Loos bestimmt. Die Ausscheidenden sind wieder wählbar. Der Vorstand der Maklerkammer besteht aus einem Vorsitzenden, einem stellvertretenden Vorsitzenden, einem Schriftführer, einem stellvertretenden Schriftführer und einem Schatzmeister. Der Vorstand wird von der Maklerkammer aus ihrer Mitte gewählt. Von den Mitgliedern des Vorstandes müssen vier an der Fondsbörse und eines an der Produktenbörse thätig sein. Die Thätigkeit der Maklerkammer besteht in der Begutachtung der Anstellung und Entlassung von Koursmaklern, in der Aufsicht über diese, in der Regelung von Streitigkeiten und endlich in der Abgabe von Gutachten über Gesetzgebungs- und Verwaltungsfragen, welche die Makler betreffen. Der Vorstand der Kammer hat jährlich dem Staatskommissar und den Aeltesten der Kaufmannschaft über seine Thätigkeit und die der Kammer Bericht zu erstatten. Ueber die Pflichten der Koursmakler wird bestimmt: Sie sind verpflichtet, in allen Börsenversammlungen während ihrer ganzen Dauer anwesend zu sein. Sie haben den Mitgliedern des Börsenvorstandes, die mit der Feststellung der im amtlichen Kourszettel der Berliner Börse zu notirenden Kourse und Preise beauftragt sind, alle hierzu von ihnen zu erfordernden Erklärungen nach bestem Wissen der Wahrheit gemäß abzugeben. Die Aufsicht und die Disziplin über die Koursmakler ist wie folgt geregelt: Die Koursmakler unterstehen wie alle Börsenbesucher der Börsenleitung des Börsenvorstandes und dem Ehrengericht. Die Aufsicht über die Koursmakler führt die Maklerkammer und der Staatskommissar. Die Aeltesten der Kaufmannschaft sind befugt, zur Regelung des Geschäftsverkehrs der Koursmakler an der Börse Anordnungen zu treffen. Der Staatskommissar und die Maklerkammer sind jederzeit befugt, in die Hand- und Tagebücher der Koursmakler Einsicht zu nehmen. Die Maklerkammer ist berechtigt, für die amtliche Thätigkeit der Berliner Koursmakler Grundsätze und Regeln festzustellen, soweit nicht die Bestimmungen des Börsengesetzes, der Börsenordnung und der von der Landesregierung erlassenen Ausführungsbestimmungen entgegenstehen. Die Disziplinarstrafen sind Warnung, Verweis, Geldstrafe bis zu 500 Mark und zeitweise Versagung des Zutritts zu den Börsenversammlungen bis zur Dauer von drei Monaten. Beschwerden über die Amtsthätigkeit der Koursmakler können an den Staatskommissar, an den Börsenvorstand oder an die Maklerkammer gerichtet werden. Gegen die Entscheidung der Maklerkammer steht sowohl dem Staatskommissar als dem Beschuldigten binnen 14 Tagen die Beschwerde an die Aeltesten der Kaufmannschaft zu. Die Beschwerde hat aufschiebende Wirkung.

Leipzig, 7. Dezember. Der Führer des evangelischen Bundes in Sachsen, Superintendent Dr. Meyer in Zwickau, hatte kürzlich erwähnt, daß König Albert die Mitglieder der Landessynode bei dem Empfange gefragt habe: „Habt Ihr denn noch Vertrauen zu mir?" Die Art, wie Superintendent Dr. Meyer dieses Königswort anführte, ließ darauf schließen, daß der König den Verlust des Vertrauens befürchtet habe, weil Prinz Max Priester geworden sei. Nun veröffentlicht Geh. Kirchenrath Dr. Pank, an den das Wort des Königs gerichtet war, im „Leipz. Tagebl." eine Erklärung, der wir Folgendes entnehmen:

„In der That hat Seine Majestät der König das zarte Wort gesprochen, aber daß eine Veröffentlichung desselben nur mit allerhöchster Genehmigung zu geschehen habe, verstand sich von selbst. Um so peinlicher mußte es berühren, als durch ein Mitglied der Synode, Herrn Superintendenten Meyer in Zwickau, in einem längeren Leitartikel des „Leipz. Tagebl." das Königswort veröffentlicht wurde. . . . . Der Auffassung gegenüber, welche das Wort gefunden hat, erkläre ich pflicht- und wahrheitsgemäß, daß es Vorgänge auf evangelischer Seite im Auge gehabt hat, wiederholt von Mitgliedern der Landeskirche geschehene Auslassungen in Blättern und Versammlungen, die in der Seele unseres Königs das schmerzliche Empfinden hervorriefen, als könnten sie das Vertrauen seines evangelischen Volkes zu ihm untergraben — und daß er im Blick darauf an die Synode in dem Sinne appellirte: Nicht wahr, ihr lasset euch das Vertrauen nicht rauben?"

Italien.

Rom, 8. Dezember. Das Prisengericht erkannte die Wegnahme des „Doelwyk", der Waffen für Menelik transportirt hatte, als gesetzmäßig an, verfügte aber die Zurückgabe des Dampfers an die Besitzer, da in Folge des Aufhörens des Kriegszustandes mit Abessinien keine Veranlassung vorliege, die Einbehaltung der Ladung und des Schiffes anzuordnen. Die Besitzer sollen jedoch keinen Anspruch auf Entschädigung für den ihnen durch die Wegnahme erwachsenen Schaden haben.

Spanien und Portugal.

Madrid, 8. Dezember. Nach einer Amtsdepesche aus Manila gelang es einer größeren Anzahl in Cavite gefangen gehaltener Personen zu entweichen. Die Truppen, welche sich zur Verfolgung derselben aufmachten, tödteten ihrer 60 in den Straßen der Stadt und brachten die übrigen ins Gefängniß zurück. Auf Seite der Spanier fiel 1 Mann und 6 wurden verwundet. Auf der Insel Paragua ist eine Verschwörung entdeckt worden; fünf der daran Betheiligten wurden hingerichtet, die übrigen ins Gefängniß geworfen.

Griechenland.

Athen, 8. Dezember. Heute Abend verlangte in der Kammer die Opposition die Einstellung der Arbeiten des Budgetausschusses, bis die Regierung neue Maßregeln betreffs der Armee eingebracht hat, indem das durch königliches Reskript jüngst eingebrachte Budget gründlich umgestaltet werden muß. Die Regierung widersetzte sich diesem Verlangen, indem Delijannis erklärte, mit mehr Aufregung als Konsequenz, daß das königliche Schreiben nur des Kabinets eigenste und ursprüngliche Politik widerspiegele, daß aber die Regierung nach einigen Wochen die nöthigen Sondermaßregeln einbringen werde, daß ein Budget, wie vorgelegt, auch ausgeführt werden solle und das, was für die Ergänzung der Armee nöthig sei, als Nachtrag des Budgets dem Ausschuß und der Kammer unterbreitet werden würde.

Zur Arbeiterbewegung.

Im Laufe des gestrigen Tages war der Zuzug fremder Arbeiter nach Hamburg ein besonders reger. Von den Arbeitern an den Staatsquais, die am Freitag voriger Woche die Arbeit niederlegten, kehren täglich mehr und mehr in ihr altes Verhältniß zurück. Von den Streikenden ist das Gerücht verbreitet, daß die treugebliebenen Arbeiter nach Beendigung des Ausstandes entlassen werden müßten. Die Quaibehörde ist, so schreiben die Hamburger bürgerlichen Blätter, unter allen Umständen zum Schutze der in Arbeit Verbliebenen bereit; sie ist bemüht, die eingetretenen Vakanzen im Arbeiterpersonal durch Neueinstellungen zu ergänzen. Arbeitsuchende stellen sich schon jetzt in erheblicher Anzahl ein, weil die Einrangirung als feste Quaiarbeiter eine Versorgung für's Leben bedeutet. Die Ablohnung der ausgeschiedenen Quaiarbeiter erfolgt am Mittwoch im Arbeitsnachweis am Wandbereiterbrook.

In einem Leitartikel bemerkt der „Hamb. Korresp." Folgendes: „In Flugblättern, Zeitungen und Versammlungen wird Haß und Erbitterung gepredigt. Die Stimme der Vernunft ist längst zum Schweigen gebracht. Die stattlichen Minoritäten, die vor zwei und drei Wochen noch vom Ausstande abriethen, und die Tausende braver und fleißiger Männer, die nur gezwungen vom Druck ihrer Genossen die Arbeit einstellten, sind stumm. Je schärfer die Aufreizung, je kecker die Lüge, je dreister die Schmähung — desto lauter der Beifall! Man hat keine Augen dafür, daß die Erklärung des Generalstreiks ein leeres Wort geblieben ist. Man will nicht sehen, daß der Betrieb im Hafen täglich lebhafter und glatter wird. Man schwelgt in Begeisterung über die Unterstützung und die Sympathie, die man zu finden meint, und bedenkt nicht, daß bei 15 000 Streikenden mit 25 000 Frauen und Kindern selbst Hunderttausende nur Tropfen auf dem heißen Steine sind. Man prahlt mit der Vereinigung der Proletarier aller Länder und ist in Wahrheit doch schmählich im Stich gelassen von den skandinavischen, niederländischen und englischen Genossen."

Gestern sind Nachrichten aus England eingelaufen, die zeigen, daß mit einem Mal dort eine Streikbewegung unter den Seeleuten entstanden ist. Aus Glasgow wird nämlich vom 8. Dezember telegraphirt: Eine Anzahl von Seeleuten am Clyde hatte die Arbeit niedergelegt, weil sie eine Erhöhung des Lohnes verlangten. Die Bewegung breitet sich jetzt aus; Donnerstag wird der Versuch gemacht werden, das Absegeln der Ozean-Dampfer unmöglich zu machen. Die Bewegung wird von dem Parlamentsmitgliede Havelock Wilson geleitet. Die Rheder erklären, sie würden Mannschaften zu den alten Löhnen erhalten.

London, 8. Dezember. Die „London and North Western Railway" (eine der größten Linien des Vereinigten Königreiches) entließ eine Anzahl Leute wegen einer Agitation zu Gunsten der Verbesserung der Lage der Güterschaffner, Bremser und Weichensteller. In Folge dessen erließ die Zentralkommission der „Vereinigten Genossenschaft der Eisenbahnangestellten" einen Aufruf, der das Vorgehen der Bahngesellschaft als einen Angriff auf die Rechte und Freiheiten der Bediensteten verurtheilt, die letzteren auffordert, die an sie ergangene Herausforderung anzunehmen und dem Vorgehen der Gesellschaft ein Ende zu machen, und Versammlungen zur Erörterung der Lage einberuft.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 9. Dezember. Die gemäß der Erlasse vom 20. Dezember 1894 für Stadtgemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern der Zustimmung des Finanzministers und des Ministers des Innern bedürfenden Beschlüsse der Bezirksausschüsse, betreffend die Genehmigung der Anträge der Gemeinden wegen Vertheilung des kommunalen Steuerbedarfs auf die verschiedenen Steuerarten, sind bisher vielfach so verspätet bei der Zentralstelle eingegangen, daß nicht selten nur im Interesse einer geordneten Finanzverwaltung der Gemeinden von einer Versagung der Zustimmung abgesehen werden mußte, obgleich eine Versagung nach den für die Vertheilung des Steuerbedarfs maßgebenden Grundsätzen wohl am Platze gewesen wäre. Es ist aus dem angegebenen Gesichtspunkte wiederholt sogar jede eingehendere Prüfung der Beschlüsse unterblieben und die erforderliche Zustimmung ohne Weiteres ertheilt worden. Dieser Zustand verträgt sich auf die Dauer nicht mit der Absicht, welche nach dem Kommunalabgabengesetze bei dem Erfordernisse der ministeriellen Zustimmung besteht. Durch einen Runderlaß des Finanzministers und des Ministers des Innern vom 29. Oktober sind die Regierungspräsidenten daher angewiesen worden, darauf hinzuwirken, daß in Zukunft die Anträge der Gemeinden mit den zu ihrer Prüfung erforderlichen Unterlagen thunlichst frühzeitig bei dem Bezirksausschusse eingehen, daß der Bezirksausschuß sobald wie angängig zur Sache seinerseits befinde, und daß im Falle der Genehmigung des Antrages der Gemeinde der Beschluß des Bezirksausschusses nebst den zu dessen Prüfung erforderlichen Unterlagen ohne weiteren Zeitverlust bei der Zentralstelle zur Vorlage gelange. Als Unterlagen sollen dem Beschlusse stets der Antrag der Gemeinde, eine Nachweisung nach dem durch den Erlaß vom 17. Oktober 1894 mitgetheilten Muster und der Etat der Gemeinde für das betreffende Rechnungsjahr beigefügt werden.

— In dem Prozesse Leckert-Lützow war bekanntlich auch der frühere „Konsul" René aus Stettin als Zeuge vernommen, da er einer der Hintermänner der beiden Angeklagten sein sollte. Das „Volk" beschäftigt sich nun weiter mit der Person des René und wirft in Betreff seiner verschiedene Fragen auf: „Wer war es, der in der kleinen Gesellschaft, an der v. Plötz, v. Herder, v. d. Gröben — und andere — theilnahmen, Herrn v. Plötz „spaßeshalber" zu einem Terminspekulatiönchen aufgefordert hat? Wer war es, der, da die Bankfirma es nicht gethan, dem sozialdemokratischen Abg. Singer davon Mittheilung gemacht hat? Wer war der R.-Korrespondent der „Stettiner Neuesten Nachrichten", der geheime Beschlüsse des konservativen Delegirtentages dem Blatte mittheilen konnte? Wer war es, der im Auftrage des Abg. Dr. Frhrn. v. Langen zu Paasch nach Zürich gereist ist und in der Sache Paasch-v. Liebermann den Zwischenträger spielte? — Wir könnten die Fragen noch vermehren, wollen uns aber mit unserem Material bis zum Prozeß Tausch gedulden." Der „engere Vorstand des Bundes der Landwirthe" erklärt, Herr Konsul René gehöre weder dem Vorstande des Bundes an, noch habe er im Bunde eine Vertrauensstellung inne. — War dem auch früher so, und hat Herr René nicht für den Bund gearbeitet, als dessen Kandidat sogar sich um ein Mandat beworben?

— Das Reichspostamt hat an die Postanstalten folgende Verfügung erlassen: „Das Reichsgericht hat sich dahin ausgesprochen, daß Mahnbriefe, durch welche Soldaten an die Bezahlung für entnommene Waaren u. s. w. erinnert werden, unter der Aufschrift „Soldatenbrief. Eigene Angelegenheit des Empfängers" portofrei versandt werden dürfen. Hiernach ist in Zukunft zu verfahren."

— Als Novität gelangt am Freitag im Stadttheater „Bocksprünge" zur Aufführung, ein Schwank von Hirschberger und Kratz, welcher bei seiner Erstaufführung im Neuen Theater in Berlin einen lebhaften Erfolg zu verzeichnen hatte. Morgen Donnerstag beginnt Miß Mary Howe ihr kurzes Gastspiel als „Lucia".

— Der „B. B.-C." bringt heute folgende lustige Nachricht: „Frau Josefine Dora und Herr Worlitzsch eröffneten eben in Stettin ein Gastspiel. Sie traten in der Posse „Drei Paar Schuhe" auf und ernteten den heitersten Beifall des Stadttheater-Publikums wie den der Kritik." Allerdings haben hier am Stadttheater innerhalb einer Woche „drei Paar Schuhe" gastirt, aber in jedem Paar steckte eine mehr oder minder berühmte Sängerin.

* Ein Gardinenbrand im Hause Burscherstraße 40 gab heute Vormittag Veranlassung zu einer Allarmirung der Feuerwehr.

* Der Bazar des Gustav-Adolf-Vereins wurde heute Vormittag um 9 Uhr im evang. Vereinshause, Elisabethstraße 53, eröffnet, derselbe ist durch Spenden aus den weitesten Kreisen unserer Bürgerschaft mit Erzeugnissen der Kunst und Industrie reich ausgestattet und auch für den Bedarf von Küche und Keller ist gesorgt. Im Hinblick auf das bevorstehende Weihnachtsfest dürfte der Bazar besonders zum Ankauf von Geschenken erwünschte Gelegenheit bieten. Am Abend der beiden Verkaufstage findet Militär-Konzert statt. Die Ueberschüsse der Veranstaltung sind bestimmt zur Unterstützung der meist sehr bedürftigen evangelischen Lehrer und Prediger in der Diaspora sowie für die Wittwen und Waisen derselben, der Bazar sei deshalb zu regem Besuch angelegentlichst empfohlen.

* In der Zeit vom 29. Nov. bis 5. Dezember sind hierselbst 28 männliche und 25 weibliche, in Summa 53 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 15 Kinder unter 5 und 15 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 3 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 3 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 2 an Lebensschwäche, 2 an Gehirnkrankheiten, je 1 an Durchfall, Keuchhusten, Masern, katarrhalischem Fieber und Grippe sowie an chronischer Krankheit. Von den Erwachsenen starben 10 an Schwindsucht, 6 an organischen Herzkrankheiten, 3 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 3 an Entzündung des Unterleibs, 2 an anderen entzündlichen Krankheiten, 3 an Altersschwäche, 2 an Gehirnkrankheiten, 2 an Schlagfluß, 2 an Unterleibstyphus, 1 an Diphtheritis, 1 an Rose, 1 an katarrhalischem Fieber und Grippe, 1 an Krebskrankheit und 1 in Folge eines Unglücksfalles.

* Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,30, Filet 1,60, Vorderfleisch 1,20 Mark, Schweinefleisch: Kotelettes 1,40, Schinken 1,30, Bauch 1,20 Mark; Kalbfleisch: Kotelettes 1,60, Keule 1,50, Vorderviertel 1,20 Mark; Hammelfleisch: Kotelettes 1,40, Keule 1,30, Vorderfleisch 1,10 Mark; geräucherter Speck 1,60 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10—20 Pf. billiger. — Gänse wurden per Pfund mit 53 bis 58 Pf. bezahlt.

Eingesandt.

Für die Bewohner der Berlinerstraße, ebenfalls doch Mitglieder der Stadtgemeinde Stettin, besteht schon seit Jahren ein Uebelstand, daß sie auf die Beleuchtung der Straße zu ihren Wohnungen verzichten müssen, obgleich sie ihre Steuern ebenfalls an die Stadtgemeinde Stettin so gut zahlen müssen, wie die übrigen Bewohner, selbst ein paar Oellampen sind für diese Gegend nicht zu haben. — Die letzte Oellaterne steht am Eingang der Apfel-Allee. — Die Silberwiese sowohl als auch die Friedrich Karl-Straße, die doch gewiß immerhin hell erleuchtet sind, namentlich die letztere Straße, sollen nach Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung vom 3. d. Mts. noch mehr Laternen erhalten; aber die Berlinerstraße, die keine einzige Laterne aufweist, wird nicht berücksichtigt. Dort kann man im Dunkeln ruhig angefallen werden. Soll auch hier wie überall der Arme dem Reichen nachstehen? Dies liegt gewiß nicht in der Absicht der Väter der Stadt. — Vielleicht tragen diese Zeilen dazu bei, auch den bisherigen Stiefkindern etwas „Erleuchtung" zu bringen. Th.

Bellevue-Theater.

Gastspiel Franziska Ellmenreich.

Wenn der Theaterzettel Alexander Duma's Drama „Die Cameliendame" ankündigt, dann kann man sicher sein, daß damit gleichzeitig das Gastspiel einer hervorragenden Schauspielerin verbunden ist, welche die Titelrolle dieses Dramas gewählt hat, um in derselben ihre künstlerischen Fertigkeiten zu zeigen, sonst wäre das Stück wohl längst der Vergessenheit verfallen. Gestern war's Franziska Ellmenreich, welche sich in dieser Partie vorstellte, und das trotz der Nähe des Festes gut besuchte Haus bewies, daß die Künstlerin noch von ihrem früheren Auftreten in bestem Andenken steht. Frau Ellmenreich kann bereits auf eine lange künstlerische Laufbahn zurückblicken, und wenn auch die Jahre an ihr nicht spurlos vorübergegangen sind, so entwickelt sie doch auf der Bühne die volle Kunst der Darstellung, und besonders muß hervorgehoben werden, daß sie es verschmäht, zu den Kunstgriffen des modernen Virtuosenthums ihre Zuflucht zu nehmen, zu welcher gerade die Partie der „Cameliendame" so leicht verleitet. Frau Ellmenreich verstand es, die schöne Sünderin natürlich zu gestalten, bei ihrem Spiel erschien es menschlich glaubhaft, daß die der Schande Verfallene von einer reinen, innigen Liebe erfaßt, sich selbst dieser Liebe opfert, um die Zukunft des Geliebten zu sichern. Ihre „Marguerite" mußte das tiefste Mitgefühl erregen, ob dieselbe die innige, unerschütterliche Liebe zum Ausdruck brachte oder ob sie die berechnende, dem wilden Taumel des Genusses sich hingebende Vertreterin der Halbwelt wiedergab, stets erschien ihr Thun und Treiben natürlich und glaubhaft, selbst in der Sterbescene vermied die Künstlerin jede theatralische Beigabe und erzielte gerade dadurch eine tiefe Wirkung. — Herr Machold (Armand) war als ihr Partner nicht ganz glücklich, wenigstens in den ersten drei Akten entbehrte sein Spiel vielfach der Wärme, seine Liebe gab sich nur in leeren Worten kund, es fehlte die Empfindung, erst in den beiden letzten Akten entwickelte er Leidenschaft und faßte den Geist der Rolle richtig auf, da verdiente seine Leistung auch vollen Beifall. — Wohl mehr der Noth gehorchend, als der eigenen Tugend, hatte Herr Herrmann die Partie des „Grafen v. Barville" übernommen; daß er in derselben nichts verdarb, verdient schon Anerkennung, denn sie liegt seinem eigentlichen Fach doch sehr ferne. — Mit liebenswürdiger Anmuth gab Fräulein Petersen die „Nichette" und mit gutem Humor Frl. Kroschar die mit stetem Appetit gesegnete Putzmacherin „Madame Prudence", auch die übrigen Rollen hatten geeignete Vertreter gefunden. — Außer in der Novität „Vaterrechte" tritt Frau Ellmenreich noch Donnerstag im „Glück im Winkel" und Sonntag in „Die Erzählungen der Königin von Navarra" auf; beide Vorstellungen verdienen das größte Interesse.

R. O. K.

Aus den Provinzen.

⊙ **Pasewalk**, 8. Dezember. Ueber einen Mörder, dessen Thaten noch der Aufklärung bedürfen, schreibt der hiesige „Anzeiger." Ein vor einigen Wochen hier in Arbeit getretener Schneidergeselle trug bald nach seinen Eintritt insofern ein auffälliges Wesen zur Schau, als er eine innere Unruhe verrieth und sich durch einen scheuen Blick bemerkbar machte. Er suchte schießlich Anschluß an einen seiner Mitgesellen — einen Landsmann von ihm, — und offenbarte diesem, daß er keine Ruhe fände, da er bereits mehrere, in seiner Heimath Westpreußen begangene Morde auf dem Gewissen habe. Die Leichen dieser Ermordeten sähe er Nachts im Traum. Der betreffende Mitgeselle machte seinem Meister von seinen Wahrnehmungen Mittheilung, der wiederum unserer Polizeibehörde Anzeige erstattete. Gestern Abend nun wurde der betreffende Schneidergeselle festgenommen, und nachdem noch weitere Zeugen vernommen worden waren, dem hiesigen Gericht überliefert. Weiteres Licht in diese dunkle Angelegenheit wird ja die Untersuchung ergeben. Auffällig bei der ganzen Sachlage ist nämlich der Umstand, daß sich unter den Papieren des Festgenommenen ein Schreiben der kgl. Staatsanwaltschaft Elbing befindet, inhalts dessen gegen den Festgenommenen thatsächlich eine Voruntersuchung wegen Mordes in diesem Frühjahr geschwebt hat. Im Besitz des Festgenommenen befand sich außerdem ein sogenannter „Todtschläger" — ein Lederriemen mit Schlinge und Kugelkopf — der seitens unserer Polizei einstweilen in Verwahrung genommen ist.

Demmin, 8. Dezember. Am Sonnabend ging auf der Feldmark Teusin der Luftballon „Merkur" von der Luftschiffer-Abtheilung Berlin nieder. In der Gondel, welche mit einem Oeltuch überspannt war, befanden sich vier Personen; dieselben haben sich Abends per Bahn wieder nach Berlin zurückbegeben.

4 **Greifenberg**, 8. Dezember. Die Rathsherren Leitzow und Timm wurden wieder auf sechs Jahre zu unbesoldeten Mitgliedern des Magistrats gewählt, und nachdem die Bestätigung der Wahl eingegangen, am Sonnabend in der Stadtverordneten-Sitzung neu eingeführt. In derselben Sitzung wurde beschlossen, das neu zu erbauende Schulhaus oberhalb des Elementar-Turnplatzes zu erbauen und dort das nothwendige Bauterrain zu erwerben. — In einer großen Schlägerei zwischen vagabondirenden Zigeunern und Einwohnern von Goerke machten die Zigeuner von den Schußwaffen Gebrauch, haben aber trotzdem den Kürzeren gezogen und den Verlust ihres Wagens zu betrauern, der zertrümmert wurde. Die Staatsanwaltschaft hat jetzt die Verfolgung und Verhaftung der Zigeuner angeordnet.

† **Köslin**, 8. Dezember. Die Stadtverordneten hatten sich in ihrer gestrigen Sitzung mit der Vorlage betr. die Abänderung des Besoldungs-Regulativs für die hiesigen Kommunalbeamten zu beschäftigen und entspann sich darüber eine sehr lebhafte Debatte. Im Wesentlichen standen sich zwei Anträge gegenüber, der des Magistrats, welcher das Regulativ dahin festzusetzen wünscht, daß die Beamten bereits nach 15 Jahren das Höchstgehalt erreichen, und ein Antrag des Dr. Bombe, nach welchem dasselbe in sieben Perioden nach 21 Jahren erreicht werden soll. Letzterer Antrag wurde schließlich angenommen.

Angermünde, 8. Dezember. Ein vorgeschichtliches Gräberfeld wurde vor einigen Tagen auf der Kahlschlagsfläche der Pinnower Forst, dicht am Felchow-Landiner Wege, entdeckt. In den Urnen, von denen mehrere wohlerhalten geblieben sind, wurden neben Asche und Knochenresten auch Bronzespangen gefunden. In nächster Nähe des erwähnten Gebietes sind schon vor längerer Zeit zahlreiche Steinhammer zu Tage gefördert worden.

Kunst und Wissenschaft.

Mit welchen Gefühlen mögen die Stettiner Theater-Direktoren folgende Meldung lesen, die aus Frankfurt a. M. kommt: „Ungewöhnliche glückliche Geschäftsergebnisse haben die Frankfurter Stadttheater in diesem Jahre zu verzeichnen. Das Geschäftsjahr schließt mit einem Ueberschuß von 31 000 Mark, die an die Stadt abgeführt werden. Die Stadt erhielt außerdem in diesem Jahre über 100 000 Mark an Billetsteuer, und auch die vom Theater gemachten Anschaffungen im Werthe von 48 000 Mark gehen in ihr Eigenthum über." In Stettin ist das Stadttheater dagegen eines der Schmerzenskinder der Kommune.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 9. Dezember. Vor der fünften Strafkammer des hiesigen Landgerichts hatten sich heute drei Bürschchen von 13 bezw. 14 Jahren, die Schüler Paul Neitzel und Hermann Ehrreich, sowie der Schneiderlehrling Eugen Kasiske wegen Raubes zu verantworten. Am Nachmittag des 19. Oktober d. Js. hatten die drei Knaben auf den Wällen des früheren Fort Leopold Drachen steigen lassen, im Begriff den Heimweg anzutreten, trafen sie den zehnjährigen Heinrich Möller und verlangten von demselben ein Messer. Der kleine M. sagte, er habe kein Messer bei sich, worauf Neitzel und Ehrreich ihn festhielten und seine Taschen durchsuchten, dabei fand E. ein Portemonnaie mit 1,20 Mark Inhalt vor, eignete sich das Geld an und gab das leere Portemonnaie zurück. Eine Betheiligung des Kasiske bei dem Vorfall konnte nicht überzeugend nachgewiesen werden, weshalb dessen Freisprechung erfolgte, dagegen wurde Ehrreich wegen Raubes zu einem Monat Gefängniß verurtheilt. Bezüglich des Neitzel wurde nur Nöthigung als vorliegend angenommen und kam derselbe mit einem Verweise davon.

Die genannte Strafkammer verurtheilte ferner den vielfach vorbestraften Arbeiter Theodor Maader wegen Diebstahls im wiederholten Rückfall zu einem Jahr und sechs Monaten Zuchthaus. In Gemeinschaft mit einem andern nicht ermittelten Manne stahl M. am 18. September vom Stande einer Handelsfrau am Bollwerk zwei Gänse im Werthe von etwa 12 Mark und versuchte dieselben zu verkaufen, die Eigenthümerin war ihm aber sogleich auf den Fersen und mußte er die Gänse wieder herausgeben. Am 8. November d. J. entwendete der Angeklagte, wiederum gemeinsam mit einem andern, vom Flur des Hauses Heumarkt 1 eine dem Kaufmann Oskar Richter gehörige Kiste mit Gummischuhen im Werthe von fast 200 Mark. Die Kiste wurde auf den Schweizerhof gebracht, dort geöffnet und theilweise geleert. Der Spießgeselle des Angeklagten soll mehrere Paar Schuhe fortgetragen haben, während M. selbst nur seine defekten Stiefel durch ein Paar Gummischuhe ersetzt haben will, Letztere trug er bei seiner bald darauf erfolgten Verhaftung.

Vermischte Nachrichten.

— Wie eine Stelle aus einem Kolportageroman liest sich die Schilderung einer Verhaftung, die dieser Tage von der römischen Polizei vorgenommen wurde und über welche bereits berichtet wurde. Vor kurzer Zeit ist ein Herr Arcero, Kassirer der genuesischen Zweiganstalt der Bank von Neapel, nach Unterschlagung von 50 000 Lire entflohen, wahrscheinlich nach der Schweiz. Aus Aerger darüber, daß ihr dieser Raubvogel entwischt ist, kam die Polizei auf den Gedanken, in dieser Sache wenigstens etwas anderes zu thun — und das war etwas sehr dummes. Sie hatte in Erfahrung gebracht, daß Arcero, ein Lebemann erster Güte, in Genua Beziehungen zu der Operettensängerin Iza Elvane unterhalten hatte, die mittlerweile längst nach Rom übergesiedelt war und daselbst Herrenbekanntschaften im Großen angeknüpft hat. Das war aber der Polizei ganz gleichgültig und mit bewundernswerthem Scharfsinn folgerte sie: Arcero hat einen Theil der unterschlagenen Summe „sicherlich" mit der Elvane vergeudet und ihr „sicherlich" von diesem Gelde auch Geschenke gemacht; diese Geschenke besitzt die Dame „wahrscheinlich" noch, ergo: besitzt sie einen Theil der unterschlagenen Summe, ergo: muß sie verhaftet werden, obwohl sie wahrscheinlich keine Ahnung davon hatte, daß das Geld unterschlagen war. Die Prämisse samt allen Schlußfolgerungen wurde von der genuesischen Polizei sofort an die römische „Bruderschaft" telegraphirt, und nun trat die letztere in Aktion und zwar in noch großartigerer Weise. Als die schöne Iza an einem der letzten Abende mit ihrem neuen Liebhaber einen Miethswagen bestieg, um sich nach einem Restaurant fahren zu lassen, näherte sich plötzlich dem Kutscher ein fremder Mann, raunte ihm einige Worte zu und schwang sich dann gleichfalls auf den Bock, ohne daß die Insassen des Wagens von diesem Vorgange etwas gemerkt hätten. Der Wagen fuhr im Galopp davon und hielt nach einiger Zeit vor dem — S. Marcella-Gefängnisse. „Wie kommen Sie dazu, einen von mir gemietheten und bezahlten Wagen zu besteigen und hierher zu dirigiren?" fuhr Iza's Begleiter den „fremden Herrn" an. „Ich bin Polizeibeamter", erwiderte dieser mit bezaubernder Liebenswürdigkeit. Tableau! Schön Iza mußte in die kalte Zelle wandern und wird in den nächsten Tagen, nach Erledigung der üblichen Förmlichkeiten, von Rom nach Genua transportirt werden, wo sie natürlich sofort entlassen werden wird, denn sie ist unschuldig wie ein neugeborenes Kind — natürlich nur in der Diebstahlssache. Die Blätter aber erklären einstimmig, daß die Polizei eine riesige, wenn auch eine sehr „romantische" Dummheit begangen habe. — In Morrovalle bei Macerata in Italien wurde ferner der Millionär Vitali verhaftet, weil er seinem Sohne, dem Rechtsanwalt Vitali, in einem nächtlichen Kampfe schwere Wunden beigebracht hat. Vater und Sohn lebten wegen Geldangelegenheiten in Zwietracht, und Vitali sen. verbot schließlich seinem Sohne das Haus. Als der letztere trotzdem wiederkam, wurde er von seinem Erzeuger mit einem Messer empfangen und übel zugerichtet. Der verwundete Advokat ist verheirathet und mit dem höchsten römischen Adel verschwägert.

— Ein schrecklicher Raubmord ist, wie das „Lodz. Tagebl." mittheilt, in Warschau verübt worden. Der Direktor des Bankkomptoirs der Firma M. Aronowski, Josef Moszkowski, machte der Detektivpolizei die Anzeige, daß er am 25. November um 3 Uhr Nachmittags dem Angestellten seiner Firma Abraham Feigeles Werthpapiere im Betrage von 3905 Rubeln übergeben habe, die dieser wechseln und an bestimmte Ordre weitergeben sollte. Davon waren wirklich 680 Rubel an ihre Ordre gelangt, während Feigeles mit dem übrigen Geld verschwunden war. Es wurden energische Nachforschungen angestellt, die schließlich folgendes Resultat hatten: Feigeles war von zwei Bekannten, dem 19jährigen Jakob Kleinhut, Zögling einer zahnärztlichen Schule, und dem gleichfalls 19jährigen Leopold Szczipinski, dem Sohn eines Schuhmachers, in das Quartier des Letzteren eingeladen und hier mit Schnaps mit einem Zusatz von Kokain bewirthet worden; als er das Bewußtsein verloren hatte, schoß ihn Kleinhut mit einem Revolver in die Schläfe und Szczipinski machte ihm mit einem Schusterhammer den Garaus. Darauf nahmen die beiden Mörder das Geld, das Jener bei sich trug, an sich und verpackten die Leiche in einen Koffer, den sie mit der Eisenbahn nach Lodz brachten. Aus Lodz schickten sie den Koffer mit seinem schrecklichen Inhalt per Eisenbahn nach Odessa und kehrten dann selbst nach Warschau zurück. Als die Mörder bald darauf von der Detektivpolizei ergriffen wurden, gestanden sie ihre Schuld. Am Ort des Verbrechens fand man noch die Blutspuren und die Werkzeuge der ruchlosen That; ebenso wurde ihnen auch der Rest des geraubten Geldes, 2125 Rubel, abgenommen. Der Koffer mit der Leiche des Feigeles wurde in Brest angehalten und sofort nach Warschau zurückgeschickt, wo sie der Untersuchungsrichter besichtigte. Am Kopfe des Ermordeten fanden sich mehrere Wunden, an den Händen zahlreiche Schrammen und zerkratzte Stellen, woraus zu ersehen ist, daß sich Feigeles bei dem Ueberfall zur Wehr gesetzt hatte.

€ **München**, 9. Dezember. Gestern Abend gegen 5 Uhr stürzte in Moosach der Neubau eines Eiskellers ein. 16 Arbeiter wurden verschüttet, von denen 3 Zimmerleute schwer, die übrigen leicht verletzt sind. Ein Vorarbeiter erkrankte in Folge des ausgestandenen Schreckens. Die Ursache des Einsturzes ist noch unbekannt.

Quimper, Departement Finistère, 7. Dezember. Bei der mit dem Neumond eingetretenen Springfluth, die durch starken Südwestwind verstärkt wurde, überschwemmte das Hochwasser einen Theil der Fischergemeinde Penmarch. Die Telegraphenverbindung mit dem Semaphor ist unterbrochen, 45 Fischerboote versanken, viele andere wurden auf die Küste geworfen, doch kam Niemand um. Der Marineminister ließ sofort 2000 Fr. an die bedrängten Familien von Penmarch vertheilen.

Rom, 5. Dezember. Romanhaft wie ihr Leben war auch der Tod der „Gräfin Lara". Sie hieß eigentlich Eva Cottermole und hatte sich im Jahre 1871 mit dem Hauptmann Mancini, dem Sohne des Ministers, vermählt. Das junge Paar lebte in Mailand, sie, die bildschöne, geistvolle Dame viel umschwärmt und bewundert, ihr Gemahl viel beneidet. Aber ihr Glück überdauerte kaum die Flitterwochen. Die Zofe der Signora verrieth ihrem Herrn, daß seine Frau einen eleganten jungen Mann besuche, einen gewissen Bennatti, den Sohn des Generaldirektors der Steuern und Zölle. Der unglückliche Gatte mußte sich bald überzeugen, daß die Zofe wahr geredet habe. In der Schweiz, am Ufer des Luganer Sees, kam es zum Duell zwischen dem Gemahl und dem Geliebten des leichtfertigen Weibes. Schon der erste Schuß brachte die Entscheidung. Signor Bennatti wurde von dem beleidigten Gatten durch den Kopf geschossen und blieb auf der Stelle todt. Als man ihn auf dem Monumentalfriedhof in Mailand begrub, erschoß sich, nahe dem offenen Grabe, während der Leichenrede die verrätherische Zofe, die, wie man sagt, aus Eifersucht gegen ihre Herrin die Katastrophe herbeigeführt hatte. Hauptmann Mancini wurde vor die Geschworenen gestellt, aber natürlich freigesprochen. Dessen ungeachtet war er ein zu Grunde gerichteter Mann. Es nahm seinen Abschied und ist verschollen. Seine Frau wandte sich nach Rom und führte hier ein Leben, wie es ihrer wildleidenschaftlichen Natur entsprach. Doch hatte sie den Takt, auf den Namen ihres Mannes zu verzichten und sich unter dem Pseudonym Kontessa Lara zu verbergen. Sie veröffentlichte einige Bände Gedichte, in denen sie ihre Liebschaften besang und ihrer Seelenstimmung einen oft ergreifenden Ausdruck verlieh. Diese Bände hatten einen Erfolg, der über ihren Werth weit hinausging und sich nur aus der romanhaften Persönlichkeit ihrer Verfasserin erklärt. Die Gräfin Lara war damals, zu Anfang der achtziger Jahre, neben Gabriele d'Annunzio, Edoardo Scarfoglio und Enricho Panzacchi einer der glänzendsten Sterne am italienischen Dichterhimmel und wurde selbst von dem Altmeister der italienischen Lyrik, von Giosuè Carducci, hoch gefeiert. Aber während ihre Kunstgenossen zu den alten Lorbeeren neue fügten, ging es mit der unglücklichen Gräfin Lara rasch bergab, körperlich und geistig. Ihre Schönheit schwand dahin und die Anbeter wurden selten, ihr Vers wurde matt und ihre Gedichte fanden keine Käufer mehr. Seit einigen Jahren schlug sie sich kümmerlich durchs Leben, indem sie für die Tagesblätter Modenberichte schrieb. Die Zeichnungen zu denselben lieferte ihr ein gewisser Pierantoni, der auch der letzte Geliebte der verblühten Dichterin war. Ihm opferte sie Alles auf, ihr letztes Geld und ihre letzten Diamanten. Vorgestern verlangte er von der Unglücklichen wieder einmal ein paar Lire. Sie hatte nichts mehr und konnte ihm nichts geben. Es kam zwischen den Beiden zum Streite, und Pierantoni schoß der unglücklichen Frau eine Kugel in den Unterleib. Gestern ist sie gestorben, morgen wird sie auf Kosten des Journalistenvereins begraben werden. Niemand wird um sie weinen. Der Tod ist der Aermsten ein Erlöser gewesen und hat sie vor entsetzlichen Stunden, vor einer noch fürchterlicheren Sühnung des großen Fehlschrittes ihres Lebens bewahrt.

** **Rom**, 9. Dezember. Die Tiber ist ausgetreten und hat die in der Nähe belegenen Stadttheile überschwemmt. Die Nachgrabungen im Pantheon wie des Forum romanum stehen zum vierten Male in diesem Jahre unter Wasser. In ganz Italien wüthen seit mehreren Tagen furchtbare Unwetter. In Norditalien, namentlich in Piemont, schneit es. In Turin ist der Schnee so reichlich gefallen, daß der Tramwayverkehr unterbrochen werden mußte. In der Umgebung Turins liegt der Schnee einen halben Meter hoch. In den Provinzen Bologna und Genua wüthen wolkenbruchartige Regengüsse. Zahlreiche Eisenbahnlinien sind geschädigt und der Telegraphenverkehr unterbrochen.

Schiffsnachrichten.

— Der neue Postdampfer des Norddeutschen Lloyd „Friedrich der Große", dessen Durchfahrt durch den Suezkanal wegen der Größe und des Tiefganges des Schiffes mit großer Spannung entgegengesehen wurde, lief Montag früh zum ersten Male in den Kanal ein und fuhr ohne anzuhalten nach Suez, wo er Dienstag früh eintraf. An Bord befanden sich der deutsche Konsul und die Kanalbehörden. Die Kanalabgaben, welche gezahlt wurden, betragen 71 840 Franks.

London, 7. Dezember. Ein furchtbarer Sturm wüthete an der englischen Südküste in der Nacht vom Freitag auf Sonnabend. Der gesamte Kettenpier in Brigthon fiel, wie schon telegraphisch gemeldet, Abends um halb elf Uhr in die See. Er war schon seit längerer Zeit schadhaft. Da er schon seit Monaten dem Publikum strenge verschlossen war, ist kein Verlust von Menschenleben zu beklagen. Der Kettenpier reicht 350 Meter weit in die See und war 1823 gebaut worden. Seinen Namen hat er von den Ketten erhalten, die ihn wie eine Hängebrücke trugen. In einem Augenblick war der Pier in zwei Stücke getrennt und die See auf eine engliche Meile voller Trümmer gefüllt. Die großen Balken wirkten wie Widder. Auf der Madeirastraße häuften sich die Trümmer zentnerweise an. Auch der West-Pier ist erheblich beschädigt worden. Die elektrische Eisenbahn wurde vom Wasser auf einer großen Strecke unterwaschen. In Dover trieb der Ostender Dampfer „Rapide" am Nachmittag gegen das Ufer. Das Schiff suchte am Admiralitäts-Pier anzulaufen. Der Sturm aber drohte es an die Felsen östlich vom Nord-Pier zu schleudern. Am Ufer versammelte sich eine nach Tausenden zählende Menschenmenge. Der Dampfer schoß ein Nothsignal nach dem andern ab. Schließlich gelang es, am Nord-Pier zu landen. Welche Beschädigungen das Schiff erlitten hat, steht noch nicht fest. — In der Nacht vom Freitag auf den Sonnabend wurde der Sturm so stark, daß der Postverkehr zwischen Ostende und Dover und Calais und Dover eingestellt werden mußte. Erst ziemlich spät am Morgen stach der erste Postdampfer wieder in See. In Folkestone wurde die Tramlinie der South Eastern Eisenbahn bedeutend beschädigt. In Southsea stürzte die Seemauer auf einer Strecke von 100 Yards ein. Die See ergoß sich in Folge dessen über die Fahrstraße. In seiner ganzen Gewalt wüthete der Sturm in Lydd und Dungeneß. Dort wurde ein französisches Fischerboot gegen die Felsen geschleudert. Die aus vier Fischern bestehende Besatzung ward jedoch gerettet. In Eastbourne bildeten die an der See gelegenen Straßen Flüsse. Am Sonnabend Morgen mußte man mittelst Dampfspritzen das Wasser aus den dort gelegenen Häusern pumpen. In Eastbourne hat man seit zwanzig Jahren solchen Sturm nicht erlebt. In Hythe fielen 90 Fuß der Seemauer ins Meer. Das britische Kanonenboot „Albacore" lief am Sonnabend in Queenstown ein. Während eines furchtbaren Sturmes war es am Freitag in der Killnakillogue Bai aufgefahren. Das Boot hatte bedeutende Beschädigung erhalten. Ueber den Zusammenstoß der Dampfer „Candia" und „Propitious" auf der Höhe von Yarmouth liegen jetzt nähere Einzelheiten vor. Die „Candia" wurde vor dem Hauptmast getroffen und einfach vom Deck bis auf den Kiel aufgeschlitzt. Sechs Seeleute der „Candia" sprangen auf den „Propitious". Die „Candia" ging nach wenigen Minuten unter; das Rettungsboot brachte die übrigen zwölf Seeleute in Sicherheit. Auch der „Propitious" wurde stark beschädigt. Es mußte ein Theil der Ladung und der Kohlen über Bord geworfen werden.

Börsen-Berichte.

Stettin, 9. Dezember. (Amtlicher Bericht.) Wetter: Trübe. Temperatur + 4 Grad Reaumur. Barometer 763 Millimeter. Wind: SW.

Weizen geschäftslos, per 1000 Kilogramm loko 161,00—168,00 B., Termine ohne Handel.

Roggen geschäftslos, per 1000 Kilogramm loko 121,00—125,00 B., Termine ohne Handel.

Gerste ohne Handel.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 128,00 bis 133,00.

Spiritus matter, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 36,0 bez., Termine ohne Handel.

Angemeldet: Nichts.

Regulirungspreise: Weizen 168,00, Roggen 125,00, 70er Spiritus —,—.

Landmarkt.

Weizen 165,00—168,00. Roggen 124—128,00. Gerste 120—128. Hafer 132—135. Heu 3,00—3,30. Stroh 28—30. Kartoffeln 39—42 per 24 Zentner.

Nichtamtlich.

Petroleum loko 10,65 verzollt, Kasse $^{5}/_{12}$ Prozent.

Rüböl loko 55,00 B., per Dezember 56,00 B., per April-Mai 56,00 B.

Berlin, 9. Dezember (Amtlicher Bericht.) Weizen per Dezember 176,50 bis 176,25, per Mai 1897 172,25 (nichtamtl. Notirung).

Roggen per Dezember 128,25 bis 128,25, per Mai 1897 128,50 (nichtamtl. Notirung).

Rüböl per Dezember 57,00, per Mai 55,70.

Spiritus loko 70er 37,50, per Dezember 70er 42,10, per Mai 70er 43,10.

Hafer per Dezember 130,00.

Mais per Dezember 97,00.

Petroleum loko 21,20.

London, 9. Dezember. Wetter: Trübe.

Berlin, 9. Dezember. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	103,75	Petersburg kurz	216 15
do. do. 3½%	103,50	London kurz	—,—
do. do. 3%	98,40	London lang	—,—
Deutsche Reichsanl. 3%	98 10	Amsterdam kurz	—,—
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,10	Paris kurz	— —
do. do. 3%	92,60	Belgien kurz	— —
do. Neuländ. Pfdbr. 3½%	100,00	Berliner Dampfmühlen	124,75
3% neuländ. Pfandbriefe	92 40	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	65,50
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	100,10	„Union", Fabrik chem Produkte	116,50
do. 3%	92 30	Barziner Papierfabrik	189,00
Italienische Rente	91 50	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	101,75
do. 3% Eisenb.-Oblig.	54 60	3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	101,00
Ungar. Goldrente	103,50	Stett. Stadtanleihe 3½%	100 20
Rumän. 1881er am. Rente	100,00	**Ultimo-Kourse:**	
Serbische 4% 95er Rente	65 40	Disconto-Commandit	205,90
Griech. 5% Goldr. v. 1890	25 40	Berliner Handels-Gesellsch.	150,40
Rum. amort. Rente 4%	87,40	Oesterr. Credit	230,10
Russ. Boden-Credit 4½%	104,25	Dynamite Trust	183 80
do. do. von 1880	102 70	Bochumer Gußstahlfabrik	160,25
Mexikan. 6% Goldrente	95 30	Laurahütte	157,50
Oesterr. Banknoten	169,95	Harpener	167,25
Russ. Banknoten Cassa	216 75	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	179,40
do. do. Ultimo	217,00	Dortm. Union St.-Pr. 6%	49,10
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	108,80	Ostpreuß. Südbahn	93,00
do. (100) 4%	106 10	Marienburg-Mlawkabahn	95,50
do. (100) 4%	101,25	Mainzerbahn	118,25
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	100,50	Norddeutscher Lloyd	112,90
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission	101,75	Lombarden	40,80
Stett. Vul.-Act. Littr. B.	163,25	Luxemb. Prince-Henribahn	88,60
Stett. Vulc.-Prioritäten	164 00		
Stettiner Straßenbahn	97 00		

Tendenz: Fest.

Paris, 8. Dezember, Nachm. (Schluß-Kourse.) Behauptet.

	8.	7.
3% amortisirb. Rente	—,—	101,30
3% Rente	102,95	103,05
Italienische 5% Rente	93,30	93,40
4% ungar. Goldrente	—,—	105,15½
4% Russen de 1889	103,00	102,80
3% Russen de 1891	93,70	93,55
4% unifiz. Egypten	—,—	104,00
4% Spanier äußere Anleihe	58,75	58,62
Convert. Türken	20,00	19,95
Türkische Loose	99,00	97,50
4% türk. Pr.-Obligationen	422,00	419,00
Franzosen	765,00	760,00
Lombarden	—,—	—,—
Banque ottomane	525,00	523,00
„ de Paris	802,00	805,00
Debeers	745,00	736,00
Credit foncier	655,00	654,00
Huanchaca	82,00	81,00
Meridional-Aktien	637,00	635,00
Rio Tinto-Aktien	618,00	617,50
Suezkanal-Aktien	3358,00	3357,00
Credit Lyonnais	766,00	767,00
B. de France	—,—	3700,00
Tabacs Ottom.	309,00	308,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122⁷⁄₁₆	122⁷⁄₁₆
Wechsel auf London kurz	25,21	25,20
Cheque auf London	25,23	25,22½
Wechsel Amsterdam k.	206,56	206,56
„ Wien k.	208,25	208,25
„ Madrid k.	394,00	395,50
„ Italien	4,37	4,50
Robinson-Aktien	203,00	201,00
4% Rumänier	89,50	89,75
5% Rumänier 1892 u. 93	103,00	102,95
Portugiesen	25,06	25,00
Portugiesische Tabaksoblig.	474,00	—,—
4% Russen de 1894	—,—	66,90
Langl. Estat.	104,50	101,50
3½% Russ. Anl.	100,50	100 50
3% Russen (neue)	92,70	92,40
Privatdiskont	—,—	— —

Hamburg, 8. Dezember, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per Dezember 50,50, per März 51,50, per Mai 52,00, per September 52,75. Behauptet.

Hamburg, 8. Dezember, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Dezember 9,05, per Januar 9,20, per Februar 9,32½, per März 9,45, per Mai 9,60, per Juli 9,82½. — Behauptet.

Bremen, 8. Dezember. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Fest. Loko 5,95 B. Russisches Petroleum. Loko —,— B.

Amsterdam, 8. Dezember. Banca-zinn 35,75.

Amsterdam, 8. Dezember. Java-Kaffee good ordinary 51,00.

Amsterdam, 8. Dezember, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine ruhig, per März 191,00, per Mai —,—. Roggen loko —, do. auf Termine behauptet, per März 109,00, per Mai 110,00. Rüböl loko —,—, per Mai —,—.

Antwerpen, 8. Dezember. Getreidemarkt. Weizen flau. Roggen ruhig. Hafer träge. Gerste träge.

Antwerpen, 8. Dezember, Nachm. 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schluß-Bericht.) Raffinirtes Type weiß loko 18,25 bez. u. B., per Dezember 18,25 B., per Januar 18,50 B., per Januar-März 18,50 B. Ruhig.

Antwerpen, 8. Dezember. Schmalz per Dezember 50,25. Margarine ruhig.

Paris, 8. Dezember, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 25,00 bis 25,25. Weißer Zucker ruhig auf andauernden Verkauf der Raffinerie, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Dezember 26,50, per Januar 26,75, per Januar-April 27,12, per März-Juni 27,62.

Paris, 8. Dezember, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Dezember 21,70, per Januar 21,85, per Januar-April 22,20, per März-Juni 22,60. Roggen ruhig, per Dezember 14,35, per März-Juni 14,60. Mehl ruhig, per Dezember 46,50, per Januar 46,85, per Januar-April 47,15, per März-Juni 47,85. Rüböl ruhig, per Dezember 57,75, per Januar 58,00, per Januar-April 58,25, per Mai-August 58,75. Spiritus ruhig, per Dezember 32,50, per Januar 32,75, Januar-April 33,25, per Mai-August 34,00. — Wetter: Bewölkt.

London, 8. Dezember. An der Küste — Weizenladung angeboten.

London, 8. Dezember. 96proz. Javazucker 11,87, ruhig. Rüben-Rohzucker loko 9¹⁄₁₆, ruhig. Centrifugal-Kuba —.

London, 8. Dezember. Chili-Kupfer 48¹¹⁄₁₆, per drei Monate 49⁵⁄₁₆.

London, 8. Dezember. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 48 Lstr. 17 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 58 Lstr. 5 Sh. — d. Zink 17 Lstr. 17 Sh. 6 d. Blei 11 Lstr. 12 Sh. 6 d. Roheisen. Mixed numbers warrants 48 Sh. 3 d.

Hull, 8. Dezember. Getreidemarkt. Weizen ½—1 Sh. niedriger. Wetter: Schön.

Newyork, 8. Dezember. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 119 000, do. nach Frankreich —,—, do. nach anderen Häfen des Kontinents 25 000, do. von Californien und Oregon nach Großbritannien 97 000, do. nach anderen Häfen des Kontinents —,— Qtrs.

Newyork, 8. Dezember, Abends 6 Uhr.

	8.	7.
Baumwolle in Newyork	7⁷⁄₁₆	7⁹⁄₁₆
do. in Neworleans	7¹⁄₁₆	7,12
Petroleum Rohes (in Cases)	7,45	7,45
Standard white in Newyork	6,50	6,50
do. in Philadelphia	6,45	6,45
Pipe line Certificates	101,00	101,00
Schmalz Western steam	4,07½	4,07½
do. Rohe und Brothers	4,50	4,50
Zucker Fair refining Moscovados	2¹⁵⁄₁₆	2¹⁵⁄₁₆
Weizen stetig,		
Rother Winter- loko	98,37	98,50
per Dezember	87,50	87,75
per Januar	87,50	87,75
per März	89,12	89,00
per Mai	86,37	86,50
Kaffee Rio Nr. 7 loko	10,00	10,00
per Januar	9,50	9,35
per März	9,55	9,35
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,55	3,65
Mais stetig,		
per Dezember	29,00	29,00
per Januar	29,62	29,37
per Mai	32,00	31,87
Kupfer	11,30	11,40
Zinn	12,90	12,95
Getreidefracht nach Liverpool	4,00	4,00

Chicago, 8. Dezember.

	8.	7.
Weizen stetig, per Dezember	77,50	77,62
per Januar	78,00	78,12
Mais stetig, per Dezember	22,87	23,00
Pork per Dezember	6,80	6,80
Speck short clear	4,00	4,00

Woll-Berichte.

London, 8. Dezember. Wollauktion. Bei mäßiger Betheiligung eher schwächer, die höchsten Preise waren nicht allgemein behauptet.

Wasserstand.

* **Stettin**, 9. Dezember. Im Revier 5,35 Meter = 17' 0".

Telegraphische Depeschen.

Wien, 9. Dezember. Wie ein hiesiges Blatt meldet, weilt seit einigen Tagen eine Massendeputation aus Bosnien und der Herzegowina hier, welche die Beschwerden gegen das System Kallay an den Stufen des Thrones niederlegen will. Dieselben haben ein Memorandum ausgearbeitet, in welchem sie unter Anführung von Thatsachen gegen die Eingriffe des Herrn von Kallay in die serbische Kirchen- und Schulautonomie Beschwerde führen. Falls diese Deputation jedoch nicht vom Kaiser empfangen werden sollte, so beabsichtigt sie, sich an den Sultan zu wenden, da derselbe noch immer als Souverän der okkupirten Provinzen angesehen wird. Sollte auch dieses ohne Wirkung bleiben, so werden die Serben einen Appell an ganz Europa richten, indem sie ihr Memorandum sämtlichen europäischen Regierungen zustellen und das System Kallay vor das europäische Forum bringen würden.

Brüssel, 9. Dezember. Der Soldat de Ruyter, welcher neulich mehrere Gewehrschüsse auf die Passanten abgegeben und dabei einen Polizeiagenten getödtet hatte, hatte Berufung gegen das über ihn verhängte Todesurtheil eingelegt. Das Kriegsgericht hob gestern das Todesurtheil auf und verurtheilte ihn zu 15 Jahren Zwangsarbeit.

„Independance" wird aus dem Haag gemeldet, daß die holländischen Truppen in Ostindien eine blutige Schlacht bei Seyli mit den Eingeborenen gekämpft haben. Beating wurde eingenommen.

Paris, 9. Dezember. Die Kammer setzte gestern die Diskussion über das Marinebudget fort. Nachdem mit 343 gegen 158 Stimmen ein Amendement der Sozialisten dahingehend, daß der Kredit für das Kultusministerium unterdrückt werde, verworfen wurde, ging die Kammer zur Diskussion des Lokalbudgets für den französischen Kongo über. Der Abgeordnete Buzile wünscht diese Kredite um 500 000 Franks herabgesetzt, da die Kongobesitzung bisher nur gekostet und bisher nichts eingebracht habe. Der Minister der Kolonien erhob sich gegen die Forderung Buziles und wurde das Amendement mit 482 gegen 22 Stimmen verworfen.

Paris, 9. Dezember. Der Appellhof beschäftigte sich gestern mit der Berufung, welche Arton gegen den Richterspruch, der ihn zu zwei Jahren Gefängniß wegen einfachen Bankerotts verurtheilt hatte, einlegte.

Rom, 9. Dezember. In gut unterrichteten Kreisen wird die Nachricht, daß die Provinz Erythrea an England abgetreten werden solle, als eine Erfindung bezeichnet.

Athen, 9. Dezember. Das Kriegsministerium hat bereits den Befehl gegeben, daß alles für die im Mai stattfindenden Manöver in Bereitschaft gesetzt werden solle. Ferner wurde beschlossen, den Jahrgang 1893 der Reserve einzuberufen. Als Platz zur Errichtung des Lagers, welches vom König gefordert, wurde endgültig Theben ausersehen.